

Erfahrungsbericht: Edinburgh im Dauer-Winter

Bewerbung

Für die Bewerbung auf einen Erasmusplatz ist es erstmal wichtig, sich darüber klar zu werden, was mensch eigentlich von einem Auslandsaufenthalt erwartet. Für manche sind es 9 Monate Party, für andere eine sehr studienintensive Zeit oder einfach das Sprachbad, um die Sprachfertigkeiten in der Fremdsprache zu perfektionieren. Ob die Party-Fraktion in Schottland glücklich werden würde, wage ich aber zu bezweifeln. Die Getränkepreise sind hier schon eine andere Liga...

Sobald dieser Punkt geklärt ist, sollte beachtet werden, dass die FU als akademische Institution (vermutlich) vorrangig akademische und kulturelle Beweggründe in den Bewerbungsschreiben gelten lässt. Besonders günstig ist es hierbei, wenn mensch schon weiß, welche Kurse an der Gastuni angeboten werden und warum diese so vorteilhaft für eine_n sind. In meinem Fall hat sich für mein Bachelorthema „Scots and Scottish English“ ein Aufenthalt in Edinburgh natürlich angeboten.

Organisation der Kurse

Sobald mensch dann einen Platz hat, wird es interessant: Die University of Edinburgh (UoE) hat natürlich eine andere Kultur und Struktur in Verwaltung und Lehre, manche Sachen funktionieren besser als an der FU, manche aber auch nicht so gut. Damit zurechtzukommen fühlt sich am Anfang noch recht komisch an, wird aber bald zur Routine. Zwar kann mensch sich schon relativ früh für Kurse entscheiden (und wird von der UoE auch oftmals dazu aufgefordert), dabei ist aber zu beachten, dass all diese Entscheidungen später, bis zum Start des Semesters, noch persönlich geändert werden können. Vor allem bei Kursen am Literature Department empfiehlt es sich aber, schnell zu sein, da deren Kurse oft schnell ausgebucht sind.

Obwohl es etwas nervig war, die Nachweise der entsprechenden Scheine nach Edinburgh zu schicken, um nachzuweisen, dass ich schon drei Scheine in einem Bereich habe, wie es für Kurse des dritten oder des Honours-Jahres üblich ist, hat es sich letztendlich aber doch rentiert, da vor allem Kurse im ersten und zweiten Jahr oft nicht gerade hohe Ansprüche haben bzw. meist nur Einführungscharakter besitzen. Außerdem Voraussetzung für das Besuchen höherer Kurse ist das Absolvieren eines Englishtests im September, der in etwa dem Niveau des Einstufungstests an der FU entspricht, also durchaus schaffbar ist, und den jede_r auf jeden Fall machen sollte, es könnte ja sein, dass ihr im zweiten Semester doch noch einen Kurs aus dem dritten und vierten Jahr belegen wollt.

Der Kontakt mit dem Visiting Students Office (mit Büro im *David Hume Tower*, das bei mir vor allem für die akademischen Fragen zuständig war, sowie dem International Office, das lustigerweise aber für die Bestätigung des Learning Agreements verantwortlich war), war immer freundlich und hat gut geklappt. Da ich in beiden Semestern nebenher immer an meiner Bachelorarbeit gearbeitet habe, war es sehr erfreulich, dass die UoE so kooperativ war, mich nur in zwei statt drei Kurse einzuschreiben. Drei Kurse entspricht

Vollzeitstudium. Bei zwei hat mensch schon etwas mehr Luft. Als ich dann im zweiten Semester in einem Kurs keine Arbeit abgab, wurde das nach meiner Begründung mit der Arbeit an der BA Thesis wie selbstverständlich akzeptiert.

Unterkunft

Vom Wohnen im Wohnheim würde ich persönlich streng abraten. Das ist einerseits völlig überteuert, andererseits hat mensch kein Mitspracherecht bei der Auswahl der Mitbewohner_innen, wenn es überhaupt eine WG wird. Eines muss man den Wohnheimzimmern aber lassen: doppelt-verglaste Fenster und Heizungs-Flatrate sind in Edinburgh handfeste Vorteile. Leute mit Hang zur Wärme sollten sich überlegen, ob sie nicht doch bereit sind, 400€ für ein kleines Zimmer zu zahlen, dafür aber keine schlechte Laune von der Kälte zu bekommen.

Solltet ihr auf die blendende Idee kommen, im August für die Wohnungssuche nach Edinburgh zu kommen, seid gewarnt: Die verschiedenen Festivals (*Edinburgh International Festival, Fringe Festival, Edinburgh Tattoo*) ziehen ein Millionenpublikum an, in der Regel gibt es kein freies Bett in der ganzen Stadt. Anfang August geht es gerade noch, oder mensch reserviert frühzeitig ein Bett in einem Hostel, nach dem 3./4. August wird es aber anstrengend, da auch der öffentliche Nahverkehr sehr langsam ist. *Couchsurfing* könnte da eine last-minute-Möglichkeit sein.

Für die Wohnungssuche empfehlenswert ist www.gumtree.com/edinburgh, generell läuft das hier spontaner ab als in Deutschland. 2-4 Wochen vor Einzug einen Mietvertrag zu unterschreiben ist normal. Im Juni/Juli bereits was zu finden kann ich mir fast nicht vorstellen. Dummerweise ist also wirklich der August der beste Monat für *Flathunting*.

Obwohl ich selbst und auch ein paar Bekannte ihre Wohnungen rein übers Internet gefunden haben, würde ich dennoch empfehlen, persönlich nach Edinburgh zu fahren, um nicht zuletzt auch einen Eindruck von der Stadt und den verschiedenen Stadtteilen zu bekommen. Mit einer Miete von 260€ monatlich (warm mit Internet) bin ich ziemlich günstig davon gekommen, ich kenne nicht viele Leute, die weniger zahlen. Und wenn, ist das immer nur der Fall, weil mind. 2 Leute in einer Wohnung ein Zimmer teilen, was auch in meiner WG der Fall ist. Ansonsten sollte mensch mit 300€ kalt rechnen. Nebenkosten variieren von 30€ bei gar nicht/sehr wenig heizen (in unserem Fall) bis 40-50€ pro Monat. Mehr als 400€ warm solltet ihr aber auf keinen Fall ausgeben.

Die Stadtteile *Marchmont* und *Newington* sind ganz nett und nah am zentralen Campus der Uni gelegen. Für Studierende, die zum Science-Campus *Kings Buildings* müssen, sind diese Stadtteile ebenfalls sehr vorteilhaft. *Leith* ist dafür interessanter, aber auch weiter ab vom Schuss. Es gibt dort Wohnungen zu Preisen, die mit denen in *Neukölln* vor ein paar Jahren vergleichbar sind, und mehr soziale Durchmischung als in den Studierenden-Stadtteilen südlich der *Meadows*. Jedoch sind die Berge in Edinburgh nicht zu unterschätzen. Hier geht es manchen Stellen steil bergauf, und wenn mensch das jeden Tag zur Uni bewältigen muss (wie von *Leith* aus der Fall), muss mensch das schon sportlich nehmen, um nicht zu verzweifeln.

Da das Busticket um die 50€ im Monat kostet und Busse meist langsamer als Fahrräder sind, empfehle ich wärmstens, zu Beginn des Jahres ein Rad zu besorgen. Bei *gumtree*, der *Bike Station* und bei *Soul Cycles* gibt es gebrauchte Räder für 100€.

Studium

Das Studium an britischen Hochschulen ist relativ ähnlich wie in Deutschland, es wird viel Selbstlernen/Vorbereitung verlangt, meine Seminare waren etwas öfter Dozierendenvorträge als in Deutschland, aber das ist wahrscheinlich ein persönlicher Eindruck. Generell sind die Programme hier stärker durchgeplant, weswegen britische Studierende seltener die Regelstudienzeit überschreiten als wir das in Deutschland tun, was oft Staunen hervorruft.

Interessant ist der große Unterschied, dass das Wintersemester von September bis Dezember geht und die Deadline für alle Arbeiten/Exams so gelegt ist, dass die kompletten Ferien richtig „frei“ sind. Keine Hausarbeiten, die euch die vorlesungsfreie Zeit versauen. Üblicherweise wird ein Paper oder Exam zur Hälfte des Semesters geschrieben und eins zum Ende.

Das „Sommersemester“ geht von Januar bis Mai, wobei zu beachten ist, dass die Vorlesungen Anfang April enden. Dann sind es noch über 4 Wochen bis zu den Exams/Deadlines. Viele Studierende nutzen das für einen kurzen Urlaub, bevor es in die Lernphase geht. Ende Mai sind dann die Prüfungen vorbei, was eine lange Sommerpause bedeutet. Wir nutzen diese für einen längeren Urlaub am anderen Ende der Welt. So lange Sommerferien ohne universitäre Verpflichtungen hatten wir noch nie.

Freizeit und Alltag

Außerhalb der Lehrveranstaltungen gibt es vor allem die Societies zu nennen, in denen sich Menschen gleicher Interessen zusammentun. Prinzipiell stimmt das auch, allerdings liegt nicht jedem_r dieses vereinsähnliche Getue. Ansonsten gibt es aber auch einige Angebote, Gruppen und Organisationen, die immer froh über Mitwirkende sind (z.B. *Forest Cafe*, *Rhythms of Resistance*, *Beltane Fire Society*), über die mensch neue Freund_innen kennenlernen und ihre Freizeit sinnvoll verbringen kann.

Résumé

Zu guter Letzt noch ein paar Worte ganz allgemein: Passt auf die Taxis auf. Während sie in Berlin schon manchmal frech und dreist fahren, sind sie doch wenigstens mit die professionellsten Verkehrsteilnehmer_innen. Hier ist die Situation auf den Straßen noch aggressiver/bulliger, der Linksverkehr macht das nicht einfacher. Einige Leute kommen auch komplett ohne Fahrrad aus, da Edinburgh nicht all zu groß ist, geht das auch. Aber nur, wenn mensch relativ zentral wohnt.

Ein weiterer Tiefpunkt ist leider das Wetter: Während es im Winter zwar milder ist als in Deutschland, wird das durch die meist nur einfach verglasten Fenster ziemlich vermiest. Zusätzlich wird es im Herbst schneller kalt und der Frühling ist eine deutlich spätere und kältere Angelegenheit als in Deutschland. Im Mai hatte es hier fast durchweg um die 10°C. Einige meiner Freund_innen aus dem Süden Europas sind spezifisch deswegen für ein/zwei

Wochen nach Hause gefahren, um nicht zu erfrieren. Der Regen ist gar nicht so schlimm, wie immer behauptet wird, es regnet in etwa so viel wie in Hamburg. Das Wetter ist aber viel wechselhafter und es ist häufig sehr windig.

Generell ist Edinburgh für britische Verhältnisse wunderschön, durch seine Nähe zu Glasgow und die Highlands sehr günstig gelegen und aufgrund der aktuellen Debatte um das Referendum zur Unabhängigkeit momentan ein sehr spannender Ort, den ich für einen Auslandsaufenthalt sehr empfehlen kann! Und natürlich gilt: Auf jeden Fall für beide Semester!